

## Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs im Dunkelfeld Das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“

### Sexueller Kindesmissbrauch im Dunkelfeld

Jährlich finden etwa 12.000 Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs über einen polizeilichen Eingang in die polizeiliche Kriminalstatistik (vgl. Zeitreihen der Polizeilichen Kriminalstatistik). Experten sind sich jedoch einig, dass die meisten sexuellen Übergriffe auf Kinder sowie der Konsum von Missbrauchsabbildungen (so genannte „Kinderpornographie“) überwiegend im so genannten Dunkelfeld stattfinden und damit nicht justizbekannt werden.

### Sexuelle Ausrichtung und sexueller Kindesmissbrauch

Nach heutigem Wissen manifestieren sich sexuelle Ausrichtungen – wie auch die Pädophilie und die Hebephilie – im Laufe der Pubertät und bleiben von da an weitgehend stabil. Dabei ist nicht von einer willentlichen Beeinflussung dieses Entwicklungsprozesses auszugehen: Das bedeutet, dass sich niemand seine sexuelle Präferenz „aussucht“. Sie ist daher „Schicksal“ und nicht „Wahl“. Jedoch trägt jeder Mensch die alleinige Verantwortung für sein sexuelles Verhalten. Wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge haben rund ein Prozent der Männer auf Kinder gerichtete sexuelle Fantasien. Die sexuelle Ansprechbarkeit auf den kindlichen Körper konnte als bedeutender Risikofaktor für das Begehen von sexuellem Kindesmissbrauch und den Konsum von Missbrauchsabbildungen identifiziert werden.

Doch nicht jeder Sexualstraftäter hat eine sexuelle Ansprechbarkeit für den kindlichen Körper, und nicht jeder, der sich zu Kindern hingezogen fühlt, begeht sexuellen Kindesmissbrauch. Vorliegenden Daten zufolge werden ungefähr 40 Prozent der sexuellen Übergriffe auf Kinder und Jugendliche von Menschen begangen, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und die diagnostischen Kriterien einer Pädophilie erfüllen. Etwa 60 Prozent sexueller Übergriffe sind sogenannte Ersatzhandlungen. Das heißt, die Täter sind sexuell auf erwachsene Sexualpartner ausgerichtet, begehen aber Kindesmissbrauch, beispielsweise aufgrund einer Persönlichkeitsstörung.

### Präventionsprojekt und Netzwerk „Kein Täter werden“

Das 2005 vom Berliner Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité - Universitätsmedizin Berlin ins Leben gerufene „Präventionsprojekt Dunkelfeld“ („Kein Täter werden“) ist ein Projekt zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. Es bietet ein kostenloses und durch die Schweigepflicht geschütztes Behandlungsangebot für Menschen, die sich sexuell zu Kindern hingezogen fühlen und deshalb therapeutische Hilfe suchen, ohne aktuell unter Strafverfolgung wegen sexuellem Kindesmissbrauch oder der Nutzung von Missbrauchsabbildungen zu stehen.

2011 wurde das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ gegründet. Mittlerweile besteht das Netzwerk aus insgesamt elf Standorten - Berlin, Kiel, Regensburg, Leipzig, Hannover, Hamburg, Stralsund, Gießen, Düsseldorf, Ulm und Mainz - die nach gemeinsam entwickelten Qualitätsstandards arbeiten. Ziel ist der Aufbau eines bundesweiten, flächendeckenden therapeutischen Angebots zur Verhinderung sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen.

Um die Zielgruppe zu erreichen, wird mit Hilfe einer Medienkampagne auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, kostenlos und durch die Schweigepflicht geschützt, sowohl Diagnostik und Beratung als auch therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Das Motto der Kampagne lautet: „Damit aus Fantasien keine Taten werden!“, die Botschaft: „Du bist nicht schuld an Deinen sexuellen Gefühlen, aber du bist verantwortlich für dein sexuelles Verhalten! Es gibt Hilfe! Werde kein Täter!“.

7.075 Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet haben sich bis Ende September 2016 Hilfe suchend an das Präventionsnetzwerk „Kein Täter werden“ gewendet. 2.298 Personen stellten sich an einem der Standorte zur Diagnostik und Beratung vor, 1.264 von ihnen konnte ein Therapieangebot gemacht werden. Insgesamt haben seitdem 659 Teilnehmer die Therapie begonnen und 251 erfolgreich abgeschlossen. 265 befinden sich in therapeutischer Behandlung.

Interessenten, die aufgrund zu weiter Anreisewege keine Diagnostik und Therapie an einem der Standorte in Anspruch nehmen können oder bei denen Faktoren vorliegen, welche die Aufnahme in das Therapieprogramm (zumindest aktuell) verhindern (z.B. schwere psychische Störungen, Substanzabhängigkeit etc.) werden den Gegebenheiten angemessene Therapiealternativen vermittelt.

Weitere Informationen sind zu finden unter [www.kein-taeter-werden.de](http://www.kein-taeter-werden.de)